

Groschenroman

Doris Frohnafel in der Volkhovener Simultanhalle

Als Titel einer Ausstellung steht „Ihr erstes Ja“ in großen Lettern an der Wand der Simultanhalle. Die Kölner Fotografin Doris Frohnafel erzählt hier in einer raumgreifenden Installation die Geschichte einer Frau, die aus ihrer gewohnten Lebensumgebung in die befreiende Einsamkeit eines Hotelzimmers flieht. Die Installation besteht aus den beiden sich ergänzenden Foto-Text-Serien „Exterieur“ und „Interieur“. Der innere Monolog des Abschiednehmens wird von nächtlichen Außenaufnahmen einer Häuserfassade begleitet. Auf den dunklen Bildern sind eigentlich nur die erleuchteten Fenster erkennbar. Gewöhnlich Sinnbilder für Heimat und Geborgenheit, erscheinen sie hier beengend und bedrohlich.

Die Serie „Interieur“ schildert bruchstückhaft die tastenden Schritte der Selbstfindung in einem Hotelzimmer. Dabei wird der anonyme, neutrale Raum zur intimen Zufluchtsstätte. Die Fotos zeigen nichtssagende Gegenstände, die sich in Kombination mit den daruntergesetzten Texten jedoch zu persönlichen Situationsbeschreibungen verdichten. Die grobe Rasterung im Stil von Zeitungsfotos sichert den Bildern zugleich eine gewisse Objektivität.

Durch unterschiedliche Präsentationsformen beider Serien unterstreicht die Künstlerin die inhaltliche Aussage. Schwarze Rahmung, dichte Hängung und eng an den

unteren Bildrand gerückte Texte betonen die Bedrängtheit der Ausgangssituation „Exterieur“. Die Fotos der Serie „Interieur“ sind auf große, posterähnliche Papiere gedruckt. Wie befreit nimmt der Text die Hälfte der nur lose an der Wand befestigten weißen Blätter ein. Die Aussagen sind stärker geworden, haben an (Selbst-)Sicherheit gewonnen.

Die Geschichte wirkt zunächst wie eine kitschig-triviale Story aus einem Groschenroman. Bei näherer Auseinandersetzung mit den Arbeiten werden jedoch die existentielle Spannung, der Schmerz des Loslassens und die allmähliche Erleichterung spürbar. Im Unterschied zum Fotoroman, in dem sich beide Medien zu einer plakativen Aussage ergänzen, leben Frohnafels Foto-Text-Arbeiten von der Präsenz des Unausgesprochenen, nur Angedeuteten.

Weggehen, Abschiednehmen, Zu-sich-selber-finden — das sind jedem bekannte existentielle Situationen, denen im Kontext einer Künstlerbiographie jedoch eine besondere Bedeutung zukommt. Innere und äußere Autonomie sind die Voraussetzung künstlerischer Schaffensfreiheit — ein Status, der gerade für Frauen oft nur schwer zu erreichen ist. (SuB)

Simultanhalle Köln, Volkhovener Weg 209, Do. 18–20.30 Uhr, Sa. und So. 11.30–15 Uhr; bis 23. Mai.